

in der Berücksichtigung der protestantischen Kirchenmusik an den Beispielen der auf der CD dargebotenen Orgelwerken.

Die CD wird auch Jugendliche ansprechen, die heute vermehrt wieder auf Spirituelles sich sensibilisieren lassen, und eignet sich hervorragend als didaktisches Medium für Religionsunterricht und für spirituelle Kurse über Franziskus und Klara von Assisi.

Christian Schweizer

*Oktavian Schmucki OFMCap: Fidelis von Sigmaringen (1578–1622), Bibliographie. Kommentierter Literaturbericht bis 2000. Roma, Istituto Storico dei Cappuccini, 2004 (Subsidia Scientifica Franciscalia 10), 56*S., 917 S., Ind., ill.*

Mit dem Erscheinen des vorliegenden Buches am 24. April 2004 hat die fast 16 Jahre hinziehende Arbeit von P. Dr. Oktavian Schmucki OFMCap, Mitglied der Provinz Schweizer Kapuziner, an der Bibliographie des heiligen Fidelis von Sigmaringen ein glückhaftes Ende gefunden. Das Ergebnis der mühseligen und schwierigen Recherchen in Bibliotheken und Archiven in Rom, Paris, in der Schweiz, Österreich und in Süddeutschland ist beeindruckend: Das Werk weist fast 1000 Seiten auf, umfaßt 2575 Nummern mit kommentierten Quellen- und Literaturangaben sowie eine Dankadresse des Direktors des Historischen Instituts der Kapuziner in Rom, P. Servus Gieben, ein Vorwort und eine Einleitung aus der Feder des Bearbeiters, mehrere Indices und einen ikonographischen Anhang auf.

In seinem Vorwort geht P. Oktavian Schmucki auf die bibliographischen Vorarbeiten ein, die ihm 1988 bei Beginn seiner Arbeit vorlagen (2*-4*) vorlagen. Es folgt eine kurze, auf den neuesten wis-

senschaftlichen Erkenntnissen beruhende Vita des Erstlingsmartyrers des Kapuzinerordens (4*-26*), bei der vor allem auf das vom Churer Bischof approbierte und vom Vertreter des österreichischen Landesherrn im Prättigau verkündete Religions-Strafmandat sowie auf dessen gewaltsamen Tod eingegangen wird. Anschließend werden umfangreiche und detaillierte methodologische Hinweise zur Fidelisbibliographie und zur Methode der bibliographischen Beschreibung der Quellen- und Literaturhinweise geboten (26*-37*). Die Einleitung beschließt der Bearbeiter mit einem Ausblick auf die mögliche Auswertung der Bibliographie in der Forschung.

P. Oktavian Schmucki beschränkte sich bei seinem Werk jedoch nicht nur auf Quellen- und Literaturhinweise auf die historische Person, sein Martyrium, seine Selig- und Heiligsprechung, sondern auch auf sein Nachwirken bei den Franziskusorden, in der Weltkirche, in der religiösen Verehrung sowie in der Musik und darstellenden Kunst bis zum Jahr 2000. Neben der Kärnerarbeit bei der Ermittlung der einzelnen Belege der Bibliographie besteht der Hauptverdienst von P. Oktavian Schmucki mit Sicherheit in der sachthematischen Strukturierung der ungeheuren Fülle an Stoff in sechs Kapiteln, die ihrerseits wieder in zahlreiche Gruppen und Untergruppen gegliedert sind. Auf der jeweils untersten Stufe sind die einzelnen Titelaufnahmen chronologisch geordnet.

Eine Aufzählung, Beschreibung und Bewertung der einzelnen Gruppen und Untergruppen kann hier nicht erfolgen. Hierzu sei auf die umfangreichen Darlegungen und Begründungen des Bearbeiters hingewiesen (26*-34*).

Kapitel I mit dem Titel *Bibliographie* enthält, in drei Gruppen gegliedert, dem heiligen Fidelis gewidmete Verzeichnisse, Fidelis in allgemeinen Werken und Vermischtes (1-59). Kapitel II mit der Überschrift *Biographisches* (60-358) sind beispielsweise unter 3. *Dokumente* zur

Selig- und Heiligsprechung (118-153) und unter 4. *Ältere Biographien* (153-216) enthalten. Im Kapitel III *Gedruckte Schriften des hl. Fidelis* (359-439) sind über das *Professzeugnis* und das *Testament* sowie Literatur darüber (377-380) und unter 4 Ausgaben und Studien der Fidelisbriefe (380-391) enthalten. Das IV. Kapitel ist den *Büchern und Aufsätzen zur Spiritualität des heiligen Fidelis* gewidmet (440-457).

Als eine wahre Fundgrube für Regional- und Lokalforscher sowie für Volkskundler erweist sich das V. Kapitel mit dem Titel *Zeugnisse über Fidelis' Verehrung als Seligen und Heiligen* (459-698). Unter 1. werden *kirchenamtliche Verlautbarungen nach der Selig- und Heiligsprechung* aufgeführt (458-463). Es folgt unter 2. eine Zusammenstellung von Nachweisen über den heiligen *Fidelis in Liturgie und kirchlichen Kalendern* (463-501) und unter 3. Belege über *Hymnen, Gebet- und Betrachtungsbücher* zu Ehren des Kapuzinerpaters (501-530), unter 4. werden Texte und Literatur über *Öffentliche Feiern nach der Selig- und Heiligsprechung bzw. anlässlich von Jahrhundertfeiern* geboten, die untergliedert sind in a) *Feiern zur Seligsprechung 1729* bis hin zu h) *Feiern anlässlich des 250-jährigen Jubiläums der Heiligsprechung bzw. des 70-jährigen Jubiläums der Erklärung zum Landespatron von Hohenzollern 1996* (501-530). Es folgt als weitere Gruppe *Lobreden* auf den Heiligen, die ihrerseits in verschiedene Sprachen von a) Latein bis f) Spanisch untergliedert sind (562-628). In der Gruppe 6 von Kapitel V befinden sich Quellen- und Literaturnachweise zu den *Stätten der Verehrung und des Reliquienkults*, untergliedert in die Orte Sigmaringen, Seewis im Prättigau, Feldkirch in Vorarlberg, Chur in Graubünden und an weiteren Stellen, so z.B. in Straßburg-Königshofen oder in Au im Bregenzerwald (629-658). In den Gruppen 7 und 8 werden schließlich einzelne Fidelispatroninnen bzw. Bezeichnungen von Orten und Institutionen nach dem Kapuzinerheiligen in Europa und in Übersee aufgeführt (658-698).

Das Kapitel VI, betitelt mit *Veröffentlichungen zu verschiedenen Kunstgattungen* (699-776), ist der Darstellung des heiligen Fidelis in der Kunst, der Poesie und in der Musik gewidmet. Es sei hier nur an die so genannten «*Vera-Effigies*»-Bilder, das Trauerspiel in vier Akten von Ferdinand della Scala aus dem Jahre 1897 sowie auf die verschiedenen Fidelislieder und die hierüber entstandene Literatur hingewiesen.

Bei der Durchsicht des Kompendiums wird das Streben des Bearbeiters nach Vollständigkeit, aber auch nach Perfektion deutlich. Letzteres zeigt sich vor allem bei den Titelaufnahmen. So werden bei Werken, die vor 1900 entstanden sind, das Titelblatt mit der verwendeten Schrift, Ornamentik und Zierleisten genau beschrieben. Angegeben werden jeweils auch die Höhe, Breite und die Dicke der Bände in Zentimetern.

Nach der eigentlichen Titelaufnahme und -beschreibung werden jeweils ein Fundort des Bandes bzw. des Aufsatzes in einer Bibliothek oder in einem Archiv angegeben. Konnte dieser nicht ermittelt werden, gibt der Bearbeiter jeweils einen bibliographischen Nachweis oder einen Gewährsmann dafür an. Es folgen jeweils Angaben über den Autor oder die Autoren und sehr häufig auch nähere Informationen über den Inhalt der Quelle oder der Literaturangabe. Diese qualitativen und quantitativen Bewertungen dürften für die Benutzer des Werkes sehr wertvoll sein.

Der Hang zum Perfektionismus wird auch bei den Verzeichnissen der Siglen und Abkürzungen (42*-45*) und der abgekürzt angeführten Literatur (45*-56*) und nicht zuletzt bei den Registern offenbar: *Verzeichnis der Bibelstellen* (779-781); *Allgemeines Namen-, Orts- und Sachregister* (782-857); *Drucker und Verleger* (858-888); *Archive und Bibliotheken* (889-896) und *Künstler und Kunstwerke* (897-912). Durch diese Indices wird der Zugriff auf einzelne Namen, Sachen und Tatbestände in dem Kompen-

dium sehr erleichtert. Nicht am Anfang, sondern erst nach den Indices, d.h. am Ende der Bibliographie, kommt das Inhaltsverzeichnis, so, wie es in romanischen Druckwerken üblich ist. Durch diese ungewöhnliche Platzierung wird das Zurechtfinden in der vorliegenden Bibliographie für die Leserschaft des deutschsprachigen Kulturraums etwas unnötig erschwert.

Der Band schließt mit einer ikonographischen Beilage ab. Auf den 14 nicht paginierten Seiten sind insgesamt 16 Abbildungen von Darstellungen aus dem Franziskanischen Museum in Rom enthalten.

Die in der vorliegenden Bibliographie angestrebte Vollständigkeit ist sicherlich eine Stärke. Es darf hier aber die Frage erlaubt sein, ob alle Quellen- und Literaturstellen, die auf das Leben des heiligen Fidelis von Sigmaringen, seine Selig- und Heiligsprechung und sein Nachwirken Bezug haben, in der vorliegenden Bibliographie aufgeführt werden sollten. So sind beispielsweise in Kapitel I zahlreiche Kurzbiographien des Heiligen in Lexika, Nachschlagewerken, Katalogen und Repertorien enthalten, die in der Regel inhaltlich weitgehend identisch sind (1-59). Auch die Notwendigkeit der jeweiligen Angabe von wenigstens einem Verwahrtort von bedeutenden bzw. noch bestehenden Periodika in den Titelaufnahmen ist fragwürdig. Das Werk hätte man nach Auffassung des Rezensenten somit durch gezieltes und abgewogenes Weglassen ohne Substanzverlust verschlanken können. Diese kritischen Einwände sollen und können die Bedeutung und den wissenschaftlichen Wert der vorliegenden Fidelisbibliographie jedoch nicht schmälern. Diese Bibliographie wird, wozu wir an dieser Stelle P. Dr. Oktavian Schmucki und dem Historischen Institut der Kapuziner in Rom unseren großen Dank und unser aller Hochachtung ausdrücken wollen, zu einem Standardwerk der Historiker, Kirchenhistoriker, Landes- und Heimatkundler zur Erforschung der Ge-

schichte des heiligen Fidelis und seines Nachwirkens im weitesten Sinne werden und wird eben diese mit Sicherheit auch befördern. So wurde beispielsweise der Rezensent durch die 1991 von P. Dr. Oktavian Schmucki durchgeführten Recherchen im Staatsarchiv und in der Fürstlich Hohenzollernischen Hofbibliothek in Sigmaringen für die vorliegende Bibliographie dazu angeregt, sich mit der Verehrung des Märtyrers Fidelis in Hohenzollern auseinanderzusetzen.

Otto H. Becker

Santi di carta. A cura di Luca Temolo Dall'Igna e Rosa Giorgi. Milano, Edizioni INTERCAP Lombardia, 2004, 95 pp., ill.

Questo libro, riccamente illustrato - come d'altronde esige un'opera del genere - è stato reso possibile dalla collaborazione della Provincia lombarda dei frati cappuccini e, più precisamente, dall'Archivio Provinciale dei Cappuccini Lombardi. I santini qui studiati appartengono infatti alla raccolta presente nell'Archivio Provinciale dei Cappuccini Lombardi, diretto e curato con amore e competenza da p. Fedele Merelli, archivista provinciale dei cappuccini lombardi, e non a un'inesistente «Museo dei Beni Culturali Cappuccini della Provincia di Lombardia» (come si legge sulla copertina del volumetto nella presentazione di p. Eugenio Bollati, ministro provinciale dei cappuccini lombardi, ma anche altrove).

I due autori intendono studiare «il contenuto iconografico e comunicativo» delle immaginette sacre, dette anche «santini», con l'intento dichiarato di «restituire giusta dignità e collocazione a questo diffusissimo e antichissimo strumento, anticipatore e antesignano della moderna comunicazione» (5). Si sa che ebrei e greci, ma forse anche i primi cristiani (eredi diretti della cultura greco-ebraica) fossero contrari a raffigurare plasticamente la divinità. Saranno i mo-